

Mühlkral- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittig)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kusch, Altenberg/Ob-Str., Paul-Hauck-Str. 3
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 8 gespaltene 46 mm breite Millimeterzelle oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzelle oder deren Raum 15 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 8 vom 4. 9. 1941. Nachschlüssel A

Nr. 115

Donnerstag, den 25. September 1941

76. Jahrgang

Größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten

Meist als zwei Jahrzehnte hindurch hat Kroatien sich auf den Krieg vorbereitet, haben die Sowjets die Bevölkerung rücksichtslos für die Produktion einer ungeheuerlichen Menge von Kriegsmaterial eingesetzt. Zu Tausenden und aber Tausenden wurden Tanks, darunter Kolosse schwerster Art, Flugzeuge und Geschütze hergestellt. Der Zweck aller dieser Rüstungen war die Zerstörung der europäischen Nationalstaaten und die Niederwerfung der Kulturvölker unter den Bolschewismus. Als die britischen Vorkämpfer sich auf Geduld und Verzicht mit Kroatien verständigten, da geschah das in der Vorkriegszeit, dass wenn die gewaltigen Kriegsvorbereitungen der Sowjets schließlich noch nicht zu einem Siege ausreichen sollten, so sie doch zumindest Deutschland für geraume Zeit in Schach halten müßten. Nun aber, wo es im Osten ernst geworden ist, bricht der gewaltige Kriegsmaschine der Bolschewisten zusammen. Wenn jetzt in Kroatien britische, nordamerikanische Geschäftsmänner und blutbesessene Bolschewisten über die Verwirklichung von Material aus dem „Arsenal der Demokratie“ für die Sowjetunion verhandeln, dann lag eine solche Konferenz sicher nicht in dem Programm der Churchill'schen Kriegsführung. Englands Absicht dürfte es kaum gewesen sein, die Sowjetunion mit Material zu unterstützen, vielmehr hat England von der Sowjets eine eigene Entlastung erwartet.

Ueber den Fortgang der Kämpfe im Osten teilt der OAB-Bericht vom 24. September mit, daß im Raum ostwärts der Hauptstadt der Ukraine, Kiew, weitere Teile des Feindes vernichtet und der Rest der dort eingesetzten Sowjettruppen in zwei Resten, die eng umschlossen sind und chaotische Verhältnisse bieten, zusammengebrochen wurden. Die völlige Vernichtung dieser sowjetischen Truppen ist in wenigen Tagen zu erwarten. Daraus folgt also, daß die Beutezahlen der Kämpfe bei Kiew, die bereits außerordentlich hoch sind, weiterhin ansteigen werden. Damit wird die Schlacht ostwärts Kiew zur größten Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte. Das gilt sowohl im Hinblick auf die Zahl der Truppen, die in diesem granitosen Ringen ihre Kräfte gemessen haben, als auch im Hinblick auf die Beute und auf die Ausdehnung des Schlachtfeldes. Wir erinnern daran, daß als in der ruhmvollen Schlacht von Tannenberg im August 1914 in dreitägigem, hartem Ringen dank der genialen Strategie Hindenburgs und Ludendorffs und der Tapferkeit der alten Frontsoldaten 93.000 Gefangene eingebracht wurden, ein Sturm der Begeisterung das deutsche Volk ergriff. Und das mit Recht; denn jener Sieg im Osten war in der Tat ein weltgeschichtliches Ereignis, nämlich die Einleitung der Zerstörung der härtesten feindlichen Macht, die gegen Deutschland das Schwert gezogen hatte. Im letzten Jahre gaben die Kämpfe bei Ruzino im Vordereinsatz einen Begriff von dem, was heute unter einer Vernichtungsschlacht zu verstehen ist. Aus der Vernichtungsschlacht bei Ruzino müßten nicht weniger als 300.000 Polen den Marsch in die Gefangenschaft antreten. Noch größer war die Gefangenenzahl in der Doppelschlacht von Blajkhot und Minsk, die in diesem Sommer die ganze Serie deutscher Triumphe über den Feind der europäischen Völker einleitete. Während die Zahl der Gefangenen bei Blajkhot und Minsk 320.000 ausmachte, sind bereits jetzt in den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen ostwärts Kiew 380.000 Gefangene gemacht worden. Veranschaulicht sei noch erwähnt, daß z. B. im Juni 1940 in Frankreich und im April rund 330.000 Engländer und Franzosen gefangen genommen wurden.

Daß Verluste von der gewaltigen Höhe wie die, die die Sowjets in den ersten drei Monaten dieses Feldzugs erlitten haben, durch Hilfestellungen über riesige Entfernungen und die Weltmeere hinweg nicht wieder wettgemacht werden können, haben wir bereits mehrfach in den letzten Tagen betont. Selbstverständlich werden England und Nordamerika den Versuch machen, die Sowjets möglichst lange im Treffen zu halten, und sei es nur durch Versprechungen für die Zukunft. Sie sehen die Roten den Briten auf den Fersen brennen, kann man daraus entnehmen, daß in einer Meldung der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Press davon gesprochen wird, es sei nicht ausgeschlossen, daß das britische Oberkommando sich entschliefte, vom Kaukasus aus seine „besten Truppen“ „Seite an Seite mit den Sowjets“ kämpfen zu lassen, und sei es nur, um das Ostgebiet, das für die Sowjets von vitaler Bedeutung für den Brennstoffbedarf ihrer Armeen sei, wenn es schon nicht verteidigt werden könne, wenigstens zu zerstören. Bezeichnend für den Verfall des im Lager der Kriegsbeyer ist, daß nun auch der nordamerikanische Marineminister Knox anerkennt, „nach den jüngsten Ereignissen im Osten“ seien die „Anschichten auf einen Sieg nur gering“. Trotzdem aber wollen die Kriegsbeyer den Kampf fortsetzen, weil England in den Sowjets nur billiges Kanonenfutter sieht, während das gleiche England für Roosevelt wiederum ebenfalls nur ein Landstreicher ist, den man fastherzig aufzuopfern gedenkt.

Infanteristische Großoffensive gegen Feindflugzeuge.
In den letzten Wochen haben deutsche Infanteristen wiederholt feindliche Flugzeuge lebendig mit ihren Infanteriewaffen abgeschossen. Nicht nur von der Ostfront liegen solche Meldungen vor, sondern ebenso von der Kanalküste und aus Nordafrika.

Rein Entkommen mehr für die Sowjetheere!

380.000 Gefangene - Chaotische Zustände

In zwei Restteilen zusammengepreßt. — Vorkämpfer auf Schlachtschiffen und Zerstörer. — Bomben auf England.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengedrückt, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufweist. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht ereilten Kampf- und Sturmflugzeuge Bombenvorkämpfer auf Schlachtschiffen und einem Zerstörer der Sowjets. Im Rukengebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau. Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht Eisenanlagen am St. George-Kanal sowie an der Südküste der Insel Grönland. Brände u. a. in Millford-Haven ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Ausbruchversuche der im Raum ostwärts Kiew zusammengebrängten Kräfte erfolglos blieben, machten sich, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zunehmende Auflösungserscheinungen des Feindes bemerkbar. An vielen Stellen haben die Offiziere und Kommissare der Sowjets in feiger Flucht die Truppe verlassen, um sich einzeln in Sicherheit zu bringen. Trotzdem konnten sie ihrem Schicksal nicht entgehen.

Die Zahl der Gefangenen aus dieser Schlacht hat sich inzwischen auf rund 380.000 erhöht. Mehr als 570 Panzerkampfwagen und 2100 Geschütze wurden bisher als Beute eingebracht oder vernichtet. Diese Zahlen sind noch ständig im Wachsen. 50 Sowjetdivisionen können als völlig vernichtet gelten. Unter den Gefangenen befindet sich der Oberbefehlshaber der 5. russischen Armee.

Außer den bereits genannten Armeen sind an dem glücklichen Verlauf der Schlacht auch die Armeen des Generaloberst Freyher von Weichs und des Generals der Infanterie von Stalpnagel hervorragend beteiligt.

Im Kampf gegen sowjetische Seekreitkräfte und Transportfahrzeuge hatte die Luftwaffe auch gestern große Erfolge. Sturmflugzeuge warfen südlich Odessa einen Kreuzer in Brand, trafen ein Torpedoboot und ein Vorpostenboot schwer und zerstörten neun Frachter mit zusammen 15.000 Brutto-Registertonnen. Im Seegebiet von Kronstadt versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und einen Zerstörer. Auf einem weiteren Kreuzer und zwei Zerstörern wurden Bombentreffer erzielt. Ein Tanker geriet in Brand.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Leningrad, ferner gegen Eisenbahnverbindungen, des Feindes um Brianst und Charlow sowie in der Krim.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.



Staatsakt für Generaloberst Ritter von Schobert. Mit einem feierlichen Staatsakt vor dem Herkesmuseum in München ehrte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den gefallenen Generaloberst von Schobert, der als Oberbefehlshaber einer Armee im Osten für Führer und Volk sein Leben hingab. — Generaloberst Fromm hält die Gedächtnisrede. — Weibild-Bogenberg — M.

Einbruch in Leningrader Befestigungen

Vorkämpfer auf einem Bahnhof bei Charlow. — An einem Tage 90 Kilometer kämpfend und marschierend zurückgelegt.

Nach heftigen Kämpfen nahmen deutsche Truppen am 23. September weitere Teile der Befestigungsanlagen vor Leningrad. Eine deutsche Division drang tief in die durch Bunker verstärkte sowjetische Feststellung ein und eroberte nach harten Häuser- und Straßenkämpfen einen großen Ort vor Leningrad. Eine andere Division rückte mitten in einen in Gang befindlichen sowjetischen Angriff hinein und erreichte kämpfend einen Panzergraben am Rande einer Ortschaft. An allen Stellen der Front vor Leningrad, an der auch sonst erbitterte Häuserkämpfe stattfanden, griffen auch Einheiten der deutschen Luftwaffe erfolgreich in den Erdkampf ein. Deutsche schwere Artillerie brachte zwei sowjetische Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, die von dem Hafen von Kronstadt aus in die Landkämpfe einzugreifen versuchten, zum Schweigen. Westlich der Insel Suursaari wurde ein sowjetisches Minenräumboot von 500 Tonnen von einem finnischen Motortorpedoboot versenkt. Vor Oesel wurde ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich der Insel zu nähern versuchte, von deutschen Küstenbatterien in Brand geschossen, so daß es bewegungsunfähig liegenblieb.

Welche gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen die deutschen Truppen bei den Operationen ostwärts Kiew vollbracht haben, wird z. B. dadurch illustriert, daß ein deutsches Infanterieregiment am 21. September auf schlechtestem Wege und in teilweise wegelosem Gelände eine Strecke von 90 Kilometern kämpfend und marschierend zurückgelegt hat. Am gleichen Tage setzten die Sowjets zwei Kavallerieschwadronen ein, deren Attacke im konzentrierten Feuer der deutschen Abwehrwaffen zusammenbrach. Die Schwadronen wurden bis auf wenige Ueberlebende, die verwundet in deutsche Gefangenschaft gerieten, vollständig vernichtet.

Verzweifelte Ausbruchversuche der Sowjets

Im Laufe des 23. 9. wurden bei verzweifelten Ausbruchversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der Kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Der Führer einer deutschen Aufklärungskommission, die im Gebiet der großen Einfesselung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenvollen Niederlage, die die Sowjets in zügellose Flucht trieb. Die deutsche Staffeln stürmte in geringer Höhe über das Gelände hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungezählten Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mußten aber bald bemerken, daß auch dieser Weg endgültig verlegt war. Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde. Auf einer parallel zum Schienenstrang laufenden Straße brennen in rotglühenden Farben bolschewistische Panzer und Lastwagen. Hin und wieder raffen sich die Sowjets noch zur Abwehr zusammen. Aber mitten in den Wäldern hundertter Flakschüsse setzten die deutschen Bombenflieger mutig zum Sturz an und sahen Tod und Feuer unter den Flüchtenden. Was dieser Vernichtung entgeht, findet sich später in den Kolonnen sowjetischer Gefangener, die in endloser Reihe den mit Hunderttausenden gefüllten Lagern angeführt werden.

Raum von Charlow unter deutschem Bombenhagel

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel harter Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einfällen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum von Charlow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

In der Nähe von Charlow bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen Bahnhof, der mit 15 abgestellten Transportzügen vollgepackt war. Die Wirkung des deutschen Angriffs war katastrophal. 150 Eisenbahnwagen wurden zerstört oder schwer beschädigt, die Gleise aufgerissen. Die Lastwagen explodierten, wobei die Explosionswolken eine Höhe von 1400 Metern erreichten.

Auf der Krim-Landbrücke wurden bolschewistische Feld- und Artilleriestellungen von deutschen Bombern schwer getroffen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden hier zehn Flugzeuge am Boden vernichtet. Im südlichsten Teil der Front verloren die Sowjets bei Gegenangriffen 17 Panzerkampfwagen; 2200 Bolschewisten traten von hier aus den Weg in die Gefangenschaft an. In einem anderen Abschnitt der Ostfront schoß der Kommandeur eines Jagdgeschwaders einen feindlichen Panzerzug bewegungsunfähig.